Diese Praxis führte ich beim Verein Haag-networX durch. Dieser Verein veranstaltet jedes Jahr eine LAN-Party in ihrem Gemeindesaal und damit sie die Halle nutzen dürfen, veranstalten sie im Vorfeld für die Kinder ein Ferienspiel, wo es Workshops gibt und zum Abschluss ein Mario-Kart Turnier. Solch einen Workshop durfte ich im Zuge dieser Praxis leiten.

Da ich eine kleine Autopanne bei der Anreise hatte, kam ich an, wo alle Kinder schon eingetroffen waren. Das überforderte mich zuerst ein bisschen, da die Kinder aber erst eine kleine Begrüßungsjause zu sich nahmen, konnte ich mich noch mit den Verantwortlichen austauschen und mir aussuchen welchen Workshop ich leiten wollte.

Mich begeisterte zu Beginn schon, dass so viele Kinder da waren, obwohl die Workshops eher technologisch ausgerichtet waren. Solche Themen interessieren mich persönlich auch sehr und es war schön zu sehen, dass sich die Kinder auch für diese Themen interessieren. Das werde ich auf jeden Fall in meiner Arbeit auch einfließen lassen.

Als alle Kinder fertig gegessen hatten, bildeten sie vier gleichgroße Gruppen. Hier gab es gleich ein paar Diskussionen, weil manche Kinder bei ihren besten Freunden in der Gruppe sein wollten, was aber schnell gelöst werden konnte.

Ich leitete den Workshop „Steckbrief“. Dabei hatten die Kinder die Möglichkeit im Internet nach ihren Lieblings-Computerspielfiguren zu suchen und einen Steckbrief in „Word“ zu erstellen. Am Anfang gab ich ihnen eine relativ starre Vorgabe, aber als ich sah wie kreativ die Kinder dabei waren, lockerte ich die Rahmenbedingungen und ließ ihnen mehr Freiheiten.

Bei diesem Workshop merkte ich, dass die Kinder noch nicht so gut mit Maus und Tastatur umgehen können, obwohl die Kinder schon älter waren. Das überraschte mich ein wenig, denn ich dachte mir, dass diese Fertigkeiten heutzutage schon ziemlich wichtig sind und schon in kleinstem Alter geschult werden sollten.

Nichtsdestotrotz schafften alle Gruppen ein ansehnliches Resultat, auch wenn es länger dauerte als angenommen.

Da sich die Kinder gut mit der Aufgabe selber beschäftigen konnten, schaute ich mir auch bei Gelegenheit die anderen Workshops an.

So gab es bei einem Betreuer die Aufgabe, eine Tastatur bei der die Tasten herausgelöst waren, wieder vollständig zusammenzusetzen. Das finde ich einen tollen Einstieg in die Welt der Computer und ich war erstaunt, wie gut die Kinder das schafften, die Tastatur wieder zusammen zu bauen.

Ein anderer Workshop war, das Innenleben eines Computers kennenzulernen. Dabei hatten die Kinder auch die Möglichkeit selber daran herum zuschrauben und zu versuchen den Computer wieder zusammenzubauen. Dieser Workshop war auch sehr ansprechend für die Kinder, weil sie selber Hand anlegen konnten und ein Erfolgserlebnis zu bemerken war, wenn der Computer im Anschluss wieder funktioniert.

Der letzte Workshop war, das Innenleben eines Servers anzuschauen. Dabei dachte ich mir, dass das für Kinder ein bisschen zu trocken wäre und zu ähnlich zu dem vorangegangenen Workshop war. Die Kinder waren aber auch hier mit voller Begeisterung dabei. Dabei merkte ich wieder, wie gut sich die Motivation von den Betreuern auf Kinder übertragen lässt.

Zum krönenden Abschluss dieses Tages gab es das „Mario-Kart“ Turnier, auf das die Kinder schon den ganzen Tag warteten. Dabei traten alle Kinder jeweils „1 gegen 1“ an und mussten vor dem Gegner im Ziel ankommen um in die nächste Runde aufzusteigen.

Dabei war super zu beobachten, wie konzentriert und ruhig die Kinder waren, auch wenn sie selber nicht an der Reihe waren. Natürlich gab es immer wieder kleinere Diskussionen wer jetzt welchen Controller verwenden darf, weil es angeblich einen Vorteil gab, wenn man mit dem großen Controller spielt. Dabei freute ich mich auch, dass die Kinder das sehr schnell herausfanden.

Beim beobachten des Turniers fasst ich den Beschluss, dass sich mein Abschlussprojekt auch um das Thema Computerspiele drehen wird, weil die Kinder mit solch einer Begeisterung dabei waren, die ich mir vorher nicht vorstellen habe können.

Diese Praxis zeigte mir, wie gut man Technologie und Kinder in Form von Workshops vereinen kann. Sie gab mir wieder Selbstvertrauen selber in diese Richtung etwas zu veranstalten. Zusätzlich bekräftigte sie mich, dass ich auch bei der Abschlussarbeit in die Richtung Computerspiele gehen konnte, weil ich sah wie begeistert die Kinder dieses Thema aufnehmen.